

Achtes Kapitel.

Christ, der Retter, ist da.

Die selige, fröhliche Weihnachtszeit ist wieder ins Land gezogen, und in den Straßen und auf den Plätzen Berlins herrscht noch regeres Treiben als sonst. Was Kunst und Gewerbesleiß, Malerei, Skulptur, Kunsthandwerk im Laufe des Jahres in der Stille des Ateliers oder in der geräuschvollen Werkstatt geschaffen, das prangt jetzt in den Schaufenstern hinter den glänzenden Spiegelscheiben der mächtigen, weltbekannten Geschäfte in der Leipzigerstraße, Friedrichstraße, Königs- und Kommandantenstraße u. s. w. Ein Lichtmeer, gemischt aus den Strahlen buntfarbiger Gaskerzen und weißglühender elektrischer Lampen, flutet durch die Schaufenster auf die Straßen und verbreitet dort eine Tageshelle. Tausende und Abertausende von Menschen drängen und schieben sich an den gefüllten Schaufenstern vorüber, die Straßen entlang, große und kleine Kinder an der Hand führend, welche in freudigen Ausrufen: „Ach wie schön! Ach sieh doch die große Puppe!“ und anderen kindlichen Jubelrufen kein Ende finden.

Der heutige Tag war ein sehr ereignisreicher für die Berliner Jugend. Es war der 11. Dezember, der Tag, an dem die „Buden aufgebaut werden“ und der Weihnachtsmarkt kalendermäßig beginnt. Dieser dehnte sich noch bis vor einigen Jahren